



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

308 (9.7.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-385993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-385993)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich 5mal außer Sonntag, Bezugspreis: Drei Gros monatlich 2,00 RM, und 50 Pf. Trägerlohn. In unseren Reichsteilen abwärts 2,25 RM, durch die Post 2,70 RM, einseitig 20 Pf. Post- und Fernz. 75 Pf. Verlagsort: Mannheim: Waldstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schlegelstr. 44, Meerfeldstr. 18, No. 11, P. 1, P. 2, P. 3, P. 4, P. 5, P. 6, P. 7, P. 8, P. 9, P. 10, P. 11, P. 12, P. 13, P. 14, P. 15, P. 16, P. 17, P. 18, P. 19, P. 20, P. 21, P. 22, P. 23, P. 24, P. 25, P. 26, P. 27, P. 28, P. 29, P. 30, P. 31, P. 32, P. 33, P. 34, P. 35, P. 36, P. 37, P. 38, P. 39, P. 40, P. 41, P. 42, P. 43, P. 44, P. 45, P. 46, P. 47, P. 48, P. 49, P. 50, P. 51, P. 52, P. 53, P. 54, P. 55, P. 56, P. 57, P. 58, P. 59, P. 60, P. 61, P. 62, P. 63, P. 64, P. 65, P. 66, P. 67, P. 68, P. 69, P. 70, P. 71, P. 72, P. 73, P. 74, P. 75, P. 76, P. 77, P. 78, P. 79, P. 80, P. 81, P. 82, P. 83, P. 84, P. 85, P. 86, P. 87, P. 88, P. 89, P. 90, P. 91, P. 92, P. 93, P. 94, P. 95, P. 96, P. 97, P. 98, P. 99, P. 100.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Reichsdruck Nummer 17590 — Druckschrift: Neumagazin Mannheim

Belegpreise: 22 mm breite Millimeterzelle 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzelle 20 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Zeitungsbestellungen besondere Preise. Abgabe gegen Nachnahme wird jederzeit nachträglich genehmigt. Keine Gewähr für Irrtümer in bestimmten Ausgaben, an besonderen Stellen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A Dienstag, 9. Juli 1935 146. Jahrgang — Nr. 308

Sonderausgabe des Völkerbundesrates?

Das europäische Sorgenkind Abyssinien

(Sonderausgabe des V. B. R.)
London, 9. Juli.
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit, daß wegen des drohenden Zusammenbruchs der Arbeit des italienisch-abessinischen Ausschusses in Schweden die Einberufung einer Sonderausgabe des Völkerbundesrates am 25. Juli oder unmittelbar danach unbedingt notwendig werde.

Abenol in London eingetroffen

(Sonderausgabe des V. B. R.)
London, 9. Juli.
Der Generalsekretär des Völkerbundes, Abenol, ist gestern abend in London eingetroffen und wird heute vormittag mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Sir Samuel Hoare und dem Völkerbundminister Eden Besprechungen haben. Am Donnerstag wird er den Premierminister Baldwin aufsuchen.

Frankreich bleibt unzugänglich

(Sonderausgabe des V. B. R.)
Paris, 9. Juli.
Nach dem „Ceuvre“ soll Laval dem englischen Botschafter Sir George Clerk hinsichtlich der Behandlung des italienisch-abessinischen Streits erklärt haben, die Regierung werde sich erst dann auf internationale Verhandlungen einlassen, wenn über die Innenpolitik den Kopf zur Behandlung außenpolitischer Fragen freigelegt sei. Laval wolle nicht, daß das Ausland Frankreich in den Augen der anderen Länder irgendwie geschwächt erscheinen könnte. Laval habe außerdem betont, Frankreich wolle an keiner Verhandlung der abessinischen Frage vor dem Völkerbund mitarbeiten. Im übrigen glaubt das Blatt auf Grund von Londoner Nachrichten, daß Mussolini in der abessinischen Angelegenheit sich die Neutralität oder interessierten Regierungen sichern könnte, wenn er die in seinen Händen befindlichen politischen Karten geschickt ausspiele.

Senfs Einschaltung nicht überall als rasch angesehen

(Sonderausgabe des V. B. R.)
London, 9. Juli.
Über die abessinische Frage schreibt die „Times“: Die britische Regierung erwägt das abessinisch-italienische Problem mit allen seinen Auswirkungen und hält sich in möglichst enger Fühlung mit der französischen Regierung. Es sind aber keinerlei Beschlüsse irgendwelcher Art gefaßt worden. Obwohl der Schlichtungsausschuss im italienisch-abessinischen Streit Schwierigkeiten habe, würde es nicht überflüssig als rasch angesehen, deswegen den Völkerbundsrat einzuberufen, wenn auch diese Arbeit in der Einberufung des Völkerbundsrates vom Mai zum Ausbruch gekommen wäre.

Amerikas Antwort an Abyssinien

(Sonderausgabe des V. B. R.)
Waldobronn, 9. Juli. Der amerikanische Gesandte hat am Montag dem Kaiser von Abyssinien die Antwortnote der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung, in der bekanntlich die Anrufung des Völkerbundes angefordert wurde, überreicht. Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote ihre Befriedigung aus, daß der Völkerbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei. Weiter wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Völkerbund einen Schiedsspruch fällen wird, der beiden Teilen Genugtuung bringt. Wegen der Anrufung des Völkerbundes durch Abyssinien erklärt die amerikanische Regierung in deutlicher Form, sie glaube nicht, daß ein Minderheitsbericht des Völkerbundes, den Italien, Abyssinien zusammen mit anderen Ländern angefordert, zu einem anderen als zu friedlichen Mitteln zu führen vermöge, um eine Streitfrage zu regeln.

Die Schiffsneubauten der Kriegsmarine

Der Aufbau auf Grund des Flottenabkommens beginnt

Meldung des D. R. V.
— Berlin, 8. Juli.
Der Aufbau der Kriegsmarine auf dem Flottenabkommen mit England steht seit dem Stand von 1934 des englischen Deplacements sind folgende Neubauten auf Stapel gelegt oder werden im Laufe des Jahres 1935 auf Stapel gelegt werden:
1. Zwei Panzerschiffe von je 2400 Tonnen Wasserverdrängung mit 20-Zentimeter-Geschützen.
2. Zwei Kreuzer von je 1000 Tonnen Wasserverdrängung mit 10-Zentimeter-Geschützen.
3. 16 Zerstörer von je 1025 Tonnen mit 12,7-Zentimeter-Geschützen (Einzelplanung 1934 und 1935).
4. a) 20 U-Boote von je 250 Tonnen. Das erste U-Boot ist am 29. Juni in Dienst gestellt. Zwei weitere sind zu Wasser.
b) Sechsis U-Boote von je 400 Tonnen.
c) Zwei U-Boote von je 750 Tonnen.
Der Bau des ersten Flugzeugträgers, ebenso die Pläne der 1936 und in den folgenden Jahren nach dem Grundriss der qualitativen Gleichberechtigung auf Stapel zu legenden weiteren Schiffschiffe werden vorbereitet.

Die britischen Flottenbaupläne

(Sonderausgabe des V. B. R.)
London, 9. Juli.
In einem ausführlichen Aufsatz sowie in einem Referat des „Daily Telegraph“ wird über die künftige britische Flottenbaupolitik ausführlich berichtet. Die britische Flottenpolitik wird als Konkurrenz der Vereinigten Staaten als Konkurrenz betrachtet. Welche Höhe des amerikanischen Bauprogramms nach Ablauf der

Die Korporationen am Scheidewege

Eine Erklärung des Reichsamtleiters Derichsweiler

Meldung des D. R. V.
— München, 9. Juli.
Reichsamtleiter Derichsweiler äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des D. R. V. zu den Vorgängen in Heidelberg und ähnlich gelagerten Fällen. Er ging dabei auf die Gelegenheit des Reichstags am 25. Juni herabgegangenen Möglichkeiten für den NSD-Studentenbund ein, nach denen die weltanschauliche Erziehung der Korporationsstudenten in der Praxis durchgeführt wird. Danach benennt die Korporation, die bereit ist, sich in den Dienst der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Jugendberziehung zu stellen, bis zum 10. Juli drei Studentenangehörige, die sie als besonders geeignet für die weltanschaulich-politische Erziehung erachtet. Diese werden im Laufe des Sommers in dreiwöchigen Lagern des NSD-Studentenbundes erkrankt. Aus ihren Reihen wird dann vom Hochschulgruppenführer im Benehmen mit dem Reichsamtleiter der betreffenden Korporation ein entsprechend qualifizierter Schulungsleiter bestimmt.
Reichsamtleiter Derichsweiler führte auch: Die nach reichlicher Überlegung erlassenen, von allen unabhängigen Stellen der NSDAP ausdrücklich gebilligten Richtlinien vom 25. Juni bleiben in vollem Umfang bestehen. Sie bilden die unverrückbare Grundlage für die Regelung des Verhältnisses zwischen Partei und Korporation.
Der 19. Juli ist der Stichtag, an dem klar festgestellt sein wird, welche Korporation sich für politisch-weltanschauliche Erziehungsaufgaben der Bewegung und damit des NSD-Studentenbundes zur Verfügung stellen und unterziehen und welche nicht.
Kauf eine Korporation wird ein Swanz angegeben. Der Nationalsozialismus kann nicht erzwungen werden. Jede Korporation muß sich aber darüber klar sein, daß sie eine absolute eindeutige Entscheidung zu treffen hat. Die Frage, was die sie gestellt ist, lautet: Was steht Euch höher, die Weltanschauung des Nationalsozialismus oder

Der Pessimist und wir

* Mannheim, 9. Juli.
Amerikaner sind im allgemeinen Optimisten. Das Keep smiling; Sei immer ein lächelndes Gesicht! ist nicht nur ein erprobtes Selbstbehaltungs- und auch sonst trägt man die Unbehaglichkeit einer jungen Nation, die erst auf dem Wege dazu ist, aus einer Vielzahl von Völkern ein Volk zu werden, mit Absicht und Weisung zur Schau.
Der Mann, der über die Welt seit ein paar Jahren weht, hat allerdings auch Amerika Optimismus angelesen. Einer von denen, die ihn verloren haben, ist der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Stimson, ein geborener und als ehemaliger Leiter der amerikanischen Außenpolitik in weltpolitischen Dingen wohl nicht ganz unerfahrener Mann. Er hielt dieser Tage eine Rede, daß auch dem furchtbaren Amerikaner das Vagen im Gebiete gefriert konnte. Er prophezeite nämlich seinen Zuhörern nicht mehr und nicht weniger als einen neuen Weltkrieg. „Wenn ein Krieg kommt, dann wird es ein Weltkrieg“, war seine Ansicht, und daß ein Krieg kommt, seine ziemlich sichere Überzeugung.
Was soll man Prophezeiungen in der Politik nicht viel eher nehmen als die Prophezeiungen berufsmäßiger Kaffeeplantagen. Auch der ihnen ist nur das eine sicher, daß Geschichte und Schicksal doch tun, was sie wollen. Und beide sind herrlich und unermesslich genug, daß dabei nicht einmal um die Überzeugungen eines früheren Staatssekretärs zu kümmern.
Aber freilich, man versteht dieser Tropfen nicht. Es ist mehr als Wahnwitz als ein weltliches Ausdrucks- und Schicksal. Denn angenommen, es steht wirklich aus in der Welt, und englische Kisten schaukeln bereits nach dem Brandherd kommender Vermittlung. Und mögen sie schon überänglich sein; es gibt da einige Taktiken, die einem den Optimismus in der Tat schwer machen.
Als 1918 das allgemeine Wählrecht über die Welt überfiel, da war man mit dem Urteil schnell fertig; die Welt war wahnsinnig geworden! Sein Millionen-Mark gab sie für Rüstungen aus!
Was, vom Standpunkt der heute aus gesehen, kommt und die damalige Zeit noch recht vernünftig vor! Denn waren es damals zehn Millionen, so errechnet heute die Völkerbundstatistik von Summe, daß es nicht weniger als 20 Milliarden sind, die die Welt augenblicklich in einem Jahr für ihre Rüstungen hinausschickt.
Damals gab es auch nicht wenige Soldaten auf der Welt, und manchem blutigen Veten schien es, als wären die Staaten große Riesenherde. Einer, den die Verantwortung für die damalige Zeit heute immer noch als Volk des Gewissens drückt und der diese Zeit gerne loben möchte mit dem Nachweis, daß es seit jenen Tagen nicht besser geworden ist; Herr Lloyd George hat nun eine sehr peinliche Rechnung aufgemacht, daß heute gut und gern zwei Millionen Soldaten mehr unter Waffen stehen als damals. Bei einer Nachrechnung der Rüstungen, die zu diesen Soldaten gehören, verlagte selbst sein rechnerisches Talent.
Dazu sind die Konflikte heute nicht weniger, sondern mehr geworden und sie sind nicht auf einem kleinen Raum begrenzt. Sie spannen sich vom Pazifik bis zur Ostsee.
Dabei ist das vielleicht noch nicht einmal das Schlimmste. Das Schlimmste ist, daß die eingebundenen Stützen des Friedens sich als wackrig erweisen: Völkerbund, Kellogg-Pakt und was alles drum und dran gehört — schon und gut. Vielleicht glaubte man und dachte man einmal über friedentragende Kraft. Heute wissen die einen, daß man sie nicht mehr zu fürchten braucht, und die anderen, daß man ihnen nicht mehr glauben kann. Heute spielen sie im Bewußtsein der Nationen und als Realität für die Politik der Staaten keine andere Rolle als das Saager Schiedsstatuten der Vorkriegszeit. Für alle ist es klar; wenn es zum Ernstfall kommt, nicht der Krieg über sie hinweg, und alle wissen auch das andere; wenn man wirklich einen Krieg will, braucht man ihn wegen nicht auf diesen Willen verzichten. Das Beispiel Italien und Abyssinien hat hier den letzten Rest von Glauben ausgeräumt.
Also ist der Optimismus Stimulus berechtigt! Man wird, da die Weltlichkeit der Voraussetzungen gegeben ist, auch eine Weltlichkeit der Folgen eintreten und wird die Weltlichkeit der heutigen Zustände mit denen von 1918 auch zu den Erwartungen von 1914 führen?
Das wäre natürlich eine etwas plumpe und oberflächliche Folgerung. Und höchst gefährlich oberflächlich. Denn sie würde jenen Fatalismus verlocken, der vielleicht der beste Nährboden für Kriegslust ist.
In der Tat gibt es natürlich eine ganze Reihe wichtiger politischer Kräfte, die gegen solchen Weltlauf der Entwicklung wirken. Da ist als wichtigster darunter die Erinnerung an den Krieg, die heute in den Millionen Europas lebendig ist und vor



Mannheim, 9. Juli.

Der Wald ist Volksgut

Nach Mannheimer Wälder werden beschützt.

Mit zu den kostbarsten Gütern des deutschen Volkes gehört der deutsche Wald. Leider werden alljährlich unerschöpfliche Werte an Waldbeständen durch Feuer vernichtet und es ist bedauerlicherweise eine schreckliche Tatsache, daß die Ursache von Waldbränden weniger in Naturgewalten, als im kräftigsten Veldhahn der Waldschützer zu suchen sind. Besonders jetzt in der trockenen Jahreszeit ist der Schutz des Waldes besonders notwendig und daher ist es auch Aufgabe eines jeden Deutschen, sich mit Nachdruck für den Schutz des Waldes einzusetzen. Es gilt, alles zu tun, um Waldbrände zu vermeiden, die sich oft zu Katastrophen auswirken können, abgesehen von den großen Werten, die hierbei für alle Zeiten vernichtet werden. Immer und immer wieder muß den Volksgenossen eingeprägt werden, daß es verboten ist, in Wäldern und im Wald während der Sommermonate zu rauchen und daß die Nichtbeachtung dieses Verbots strafbar wird. Wenn es möglich ist, für jeden Einzelnen eine Selbstverständlichkeit sein, am Waldbrand, noch weniger aber im Wald Feuer zu machen, denn gerade durch solch leichtfertige Handlungen sind die meisten Brände entstanden.

Um die deutschen Wälder wirksam gegen Brandgefahr zu schützen, führt die R.S.-Polizei seit 1. Juli eine große Schutzwachpostenaktion durch. Sie sind nicht allein darauf beschränkt, an den wichtigsten Stellen der Wälder entsprechende Posten aufzustellen oder im Wald und im Feld zur Vorhut zu stehen. Es werden in allen Ortsgruppen und in ländlichen Schulen ausführende Posten gebildet, in denen alles gesagt wird, was zur Verhütung von Waldbränden notwendig ist und was getan werden muß, wenn es im Wald brennen sollte. Darüber hinaus werden auch in Mannheim Waldstreifen eingezogen. Die die Aufgabe haben, die leichtfertigen Spaziergänger in den Mannheimer Wäldern zu warnen und zu bestrafen. Die Streifen werden von der St. der St. der Technischen Hochschule und dem Reichs-Luftschutzbund gestellt. Sie nach einem bestimmten Plan regelmäßig die Wälder durchstreifen und Ausschau nach solchen Taten halten, die immer noch nicht begriffen haben, daß im Wald nicht geraucht werden darf. Hoffentlich können die Waldstreifen melden, daß die Mannheimer und diejenigen, die durch die Mannheimer Wälder kommen, auf den Schutz des Waldes bedacht sind und das Feuer bewahren.

Erscheint pünktlich zur Musterung!

Im letzten Mittwoch mußten in Karlsruhe zwei Wehrpflichtige gemäß § 11 der We. über die Musterung und Aushebung 1905 mit je 2 Tagen Haft bestraft werden, weil sie ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zur Musterung erschienen sind. Ferner mußte am gleichen Tag ein weiterer Wehrpflichtiger mit einem Tag Haft bestraft werden, weil er nicht rechtzeitig zur Musterung erschienen ist.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß das pünktliche Erscheinen zur Musterung für jeden Deutschen eine Ehrenpflicht ist. Hoffentlich sind alle Mannheimer pünktlich zur Stelle!

Zweifelsfragen über die Kleinrentnerhilfe

Wie der Deutsche Ermeldetags mittelst, sind bei der Durchführung des Gesetzes über Kleinrentnerhilfe außerordentlich zahlreiche Zweifelsfragen aufgetreten. Dies liegt weniger an dem Wortlaut des Gesetzes als an der außerordentlichen Verschiedenheit der Verhältnisse der Kleinrentner.

Der Durchführungsbericht vom 2. 1. 05 enthält den Hinweis, daß das Gesetz hauptsächlich durchzuführen und in Zweifelsfällen zugunsten der Kleinrentner auszulagen sei. Dieser Hinweis ist vielfach nicht verstanden worden, denn Voraussetzung für die Bewilligung der Kleinrentnerhilfe ist die Bedürftigkeit. Bei der Prüfung der Bedürftigkeit und des Grades der Kleinrentnerhilfe ist nach den allgemeinen für sorgerechtere Grundbesitzer zu verfahren, soweit das Gesetz nicht besondere Bestimmungen vorsieht. Mangel einer entsprechenden Begründung sind daher auch in der Kleinrentnerhilfe die Grundzüge der Familienunterstützung anzuwenden, weil sie sich in der allgemeinen und gegebenen Fürsorge herausheben haben. Die Mitglieder einer Familienunterstützung sind, wenn ein Familienmitglied der

Errichtung einer Naturchutzstelle für Mannheim

Auf Grund des Reichsnaturgesetzes ist der Mannheimer Oberbürgermeister Naturchutzbehörde für den Stadtkreis

Die Aufgaben des Reichsnaturgesetzes vom 29. Juni werden erfüllt von Naturchutzbehörden und Naturgeschützten. Oberste Naturschutzbehörde für das ganze Reich ist der Reichsnaturgeschützer. Die unter Berliner O. B. Mitarbeiter von untergeordneter Stelle des Reichsnaturgeschützers ist die Naturchutzbehörde für den Bezirk des Stadtkreises Mannheim der Oberbürgermeister.

Nach den Bestimmungen des Reichsnaturgesetzes richtet die Mannheimer Naturchutzbehörde eine Stelle für Naturfänger ein. Hierzu muß bemerkt werden, daß es in Preußen bereits auf Grund der Wälder geltenden Bestimmungen Naturfängerstellen in großer Zahl gibt. In dieser Beziehung liegt die Bedeutung des neuen Reichsnaturgesetzes darin, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Bestimmungen die bereits bestehenden Naturfängerstellen die in diesem Gesetz enthaltenen Aufgaben übernehmen.

Die Mannheimer Naturfängerstelle hat unter anderem folgende allgemeine Aufgaben zu erfüllen:

Was geht im Mannheimer Hauptbahnhof vor?

Umfangreiche Erneuerungsarbeiten

Unter Mannheimer Hauptbahnhof befindet sich gegenwärtig wieder in „Behandlung“, und zwar hat man die Bahnhofsgebäude vorgenommen, die seit etwa zehn Jahren nur die notwendigen Ausbesserungsarbeiten erfahren haben und die jetzt wieder einmal gründlich instandgesetzt werden müssen. Mit diesen Instandsetzungsarbeiten ist immerhin ein ganz gewaltiges Stück Arbeit verbunden, denn bis alles fertig ist, wird die ganze Geschichte immerhin auf etwa 100 000 Mark kommen!

Der Beginn mit den Arbeiten machte man am Bahnsteig I, wo es häufig zerbrochene Schienen gab. Werden doch auf dem Gleis des Bahnsteigs I für große Schnellzüge und Sonderzüge Schienenlokomotiven benötigt, die die Lage auf Bahrt zu bringen haben. Durch den starken Auswurf der Schienenlokomotiven litten die Schienen der Bedienung, die nicht selten in die Höhe gehoben wurden. Diesem Uebelstand hat man jetzt dadurch abgeholfen, daß man die eine über der Gleismitte liegende Schienenreihe entfernte. Um zu verhindern, daß der Schienenweg auf dem Bahnsteig I, wurde längs der geschlossenen Deckung eine senkrechte „Schürze“ aus Holz angebracht, die gegen Feuergefahr einen zweimotigen Wasserstrahlentwurf bekommen hat.

Gegenwärtig ist man nun damit beschäftigt, das Dach über dem Bahnsteig I einzurichten, um so die Arbeitsplätze für die

Erneuerungsarbeiten an der Eisenkonstruktion zu schaffen. Durch die Einflüsse aller Art und besonders durch die den Lokomotiven entstehenden Schwefelsäure hat der Anstrich aller Eisenstücke sehr stark gelitten. Um nun den Schmutz und die verwitterte Oberfläche zu entfernen, arbeitet man mit einem Sandstrahlapparat. Ein auf dem Feldbahnsteig I befindlicher Dieselmotor mit Kompressor erzeugt die für die Arbeit notwendige Druckluft, die zunächst in einen Windstiel und dann in einen Wasserstrahlbehälter gedrückt wird. Von hier aus kommt die trockene Luft in den Sandstiel, der mit

einem staubfreien und sehr harten Quarzsand gefüllt ist. Durch einen Schlauch wird der Quarzsand zunächst an die Arbeitsstelle geleitet, wo er mit drei Atmosphären Druck aus einer Düse herausgeschleudert wird. Durch den von dem Druck erzeugten heftigen Anstrahl werden alle Teile gereinigt und wird der Schmutz heruntergerissen. Für die Arbeiter ist dieser Sandstrahlapparat zu bedienen kein Vergnügen, denn sie müssen, um sich vor den scharfen Sandstrahlen zu schützen,

Kopfschützer tragen, vor Mund und Nase einen riesigen Gummischwamm kleben, eine Schutzbrille ansetzen und noch eine Kopfhaube aufziehen.

Trotz sorgfältiger Abdeckung und umfangreichen Vorsichtsmaßnahmen läßt es sich nicht vermeiden, daß Sand auch auf den Bahnsteig fällt. Leider ist es nicht möglich, den Eingang zu den Bahnsteigen zu verlegen, und so muß mit Unlust gearbeitet werden, um möglichst wenig die Reisenden zu belästigen. Da man gleichzeitig mit drei Gebäuden arbeiten kann, geht die Sache verhältnismäßig rasch, und dann wird man dafür sorgen, daß in den Hauptgängen die Wechsellagerung werden. Jeweils wäre es aber zweckmäßiger gewesen, wenn man diese umfangreichen Arbeiten nicht gerade in die Hauptreisemonate gelegt hätte.

Zunächst wird man die Halle über dem Bahnsteig I fertigmachen und dann die übrigen Hallen in Angriff nehmen. Da die Eisenstelle nach der Reinigung durch das Sandstrahlgebäude auch noch zweimal gemauert und zweimal mit Oelfarbe gestrichen werden müssen, dürfen sich die Arbeiten etwa bis in den Monat September hinein erstrecken.

Ergänzendweise geht die Reichsbahn wieder einmal, wie so viele andere Behörden mit gutem Beispiel in der Arbeiterschaft voran, und es wäre wirklich sehr zu wünschen, wenn sie auch in privaten Kreisen eifrig Nachahmer finden würde. Denn nur dann ist es möglich, die Arbeiterschaft zu gewinnen.

Die Anbelehrbaren erhalten ihre Strafen

Urteile des Badischen Sondergerichts

Das Badische Sondergericht hat heute mit sechs Fällen zu tun. Im ersten Falle erkannte das Gericht gegen den 22 Jahre alten Valentin Merkel von Schriesheim auf 3 Monate Gefängnis. Im Frühjahr äußerte sich der Angeklagte einem Hochschulstudenten gegenüber, dessen Vater mit dem Angeklagten wegen eines Weizenkaufs über Kreuz gekommen ist, in beleidigender Weise über den Minister Pflanzner. Der Angeklagte bestritt bis zum Schluß die Angaben des Belastungszeugen.

Boxormantener überkam den 26 Jahre alten Paul Winkler am 1. Mai morgens bei der Heimkehr in seine Wohnung in Heilbronn-Neuenheim. Er sah einen von zwei ebenfalls angebeteten Kindern zu Boden. Als ihn die Polizei festnahm, fand sie das Parteiladenschilder und feingelagerter Weise bei ihm in der Westentasche, ein erdbeerter Fall bei einer größeren Danksagung, der normal mit einem Jahr Jugendhaus als Mindeststrafe geahndet wird. Das Gericht nahm jedoch Trunkenheit als mildernden Umstand an, ebenso die bisherige Unbestraftheit und sprach mit Einschluß der Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten aus.

Im Arbeitslager zu Winterdorf bei Rastatt machte der 26 Jahre alte Hermann Borrmann aus Heide über den Führer und die ganze Besatzung der Erwerbslosentheil herabsetzende Bemerkungen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Der 26 Jahre alte August Zimmermann von Seiden wurde am 6. April auf der Straße nach sei-

nem Wohnort Radolfzell von einem Postkutscher bei betreffen, als er eine Schutzhänge vor einem Riedloch löschte, um sie als Dürstholz nach Hause zu bringen. Während dieser Zeit der Postkutscher an: „Du bist auch einer von den Kommunistenfreiern!“, trat ihm auf die Höhe und schimpfte über das Winterkloßwerk. Die Strafe, für deren Begleichung er mit 1 Monat Gefängnis bestraft wurde, will er in der Trunkenheit entrichten haben. Das Gericht sprach unter Würdigung der mäßigen Verhältnisse des Angeklagten mit Einschluß der Rücksichtnahme eines bei ihm geschundenen Gummiführers und der erwähnten Strafe eine Gefängnisstrafe von 11 Monaten aus.

Alberes Heberlein führte der 46 Jahre alte Kurt Fanzl aus Bredlau auf der Wanderstraße zwischen Lehe und Cossau über die NSDAP, auch hiesigen beleidigende Bemerkungen über den Führer. Während die der Angeklagte bestritt, ließ sein Gegenüber beim Wortlaut der Auslegung. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

In der „Krone“ in Ruckbad machte der 26 Jahre alte Josef Gauer von Schöps am Palmstedenktag unter dreimaligem Erheben der Faust beleidigende Bemerkungen über die NSDAP und meinte: „Ich bin heute noch wie früher.“ Er will sich an die Worte nicht mehr erinnern, möglich seien sie aber. Seine eigene Frau, die in der Wirtschaft bediente, behauptete die Wahrheit. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten abzüglich 2 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft.

Volksgenosse

Was tust du zur Verteilung und zum weiteren Ausbau der deutschen Volksgemeinschaft?

Der Führer fordert Dpfer.

Denke daran, wenn die NS-Volksgemeinschaft zu dir kommt und dich für das Erhaltungswort des Deutschen Volkes gewinnen will.

Woh ihr eine Freistelle für einen hilfsbedürftigen Volksgenossen oder eines seiner Kinder! Auch sämtliche NS-Stellen nehmen laufend Freistellenanmeldungen entgegen.

40jähriges Geburtsjubiläum. Frau R. Veit, verabschiedet am 2. 1. 1905, feiert ihr 40jähriges Geburtsjubiläum.

Starke Temperaturunterschiede machten sich in diesen Tagen bemerkbar. Nach dem verhältnismäßig heißen Sonntag ging in der Nacht zum Montag bei uns in Mannheim die Temperatur auf 9 Grad zurück, doch folgte, wie von der Wettervorhersage vorausgesehen, im Laufe des Monats eine stärkere Erwärmung, die das Quecksilber im Thermometer wieder auf 24 Grad hinauftrieb und so innerhalb von etwa fünf Stunden einen Temperaturunterschied von 15 Grad schuf. Die Abkühlung in der vergangenen Nacht war ebenfalls recht erheblich, denn als Tiefstand zeigte das Thermometer 12 Grad an. Der Morgen war daher von einer kühlen Frische.

Das Feuerwerk im Herzogenriedpark, das für Montagabend festgelegt war, ist auf den Dienstagabend verschoben worden, wo es bei Einbruch der Dunkelheit in erweiterter Umfang als Höhenfeuerwerk und als Schallentenerwerk in großer Ausdehnung abgebrannt wird. In den Abendstunden des Montag einen Stippen in einem der großen Bäume zu bekommen, war ausgeschlossen. Daneben ging es auch auf dem ganzen Platz außerordentlich lebhaft zu, denn vor dem Bunde drängten sich die Leute, auf dem Tanspodium wurde man Tanzmusik



Brigitte Horny in dem Film „Bambule“, der dieser Tage in Mannheim wieder aufgeführt wird.

wohnen, und wenn zur Abwechslung Darbietungen dazwischengeschaltet wurden, dann fanden die Zuschauer Kopf an Kopf. Der Vortragschor war wie an den Vorjahren ein stieliger Vermittler für verlorengegangene Kinder und solche Verführer, die ebenfalls die Verbindung nicht aufrechterhalten konnten. Aber nicht nur im Herzogenriedpark, sondern auch auf anderen Festplätzen fand gestern Abend die Fortsetzung der sonntäglichen Sommerfeste unter reger Anteilnahme der Bevölkerung statt.

Preislichkeiten der ehemaligen Leibdrögen. Die Mannheimer Kameradschaft ehem. Leibdrögen und sonstiger Kameradschaft veranstaltete am Sonntag auf dem Schichsland 10 Reuolheim ihr erstes Preischießen. Während des Schießens konzertierte die Jugendkapelle der Kameradschaft. Das Schießen, an dem sich auch eine Reihe von Frauen beteiligte, wickelte sich in reger Folge ab. Nach Beendigung des Schießens nahm Schichtmeister Usmann die Preisverteilung vor. Die ersten Preise erhielten 1. August, 2. Hoff, 3. Bogmann, 4. Usmann, 5. Doppel. Unter den weiblichen Schützen waren am erfolgreichsten: 1. Frä. Vertha Usmann, 2. Frä. Theresia Usmann, 3. Frau Paul, 4. Frau Bogmann. Die Ehrenschilde, die unter den Schützen der R.S.-Abteil-

Insekten vertreiben Krankheiten - FLIT vernichtet Insekten

lang zum Antrag gelangte, wurde von Kamerad Sutter erhoben. Ein gemütliches Beisammensein beendete dieses erste Preischießen der Leibdrögen-Kameradschaft.

In einem Ausflug in die Pfalz lud die Ortsgruppe der Wanderversität Schmalz 4 Bekannte die ganze Gesellschaft ein. Morgens 8 Uhr fuhren Führer und Gesellschaft mit ihren Angehörigen nach Bad Dürkheim. Bei der Ankunft in Bad Dürkheim war der Wettergott einseitig genug und schenkte schönes Wetter. Die Wanderung führte über die Kahrtenbelle-Brundhölzchen-Taufstein nach dem Forthaus Vindemannsdorf. Nach dem Mittagessen fand der Betriebsleiter herzliche Worte des Willkommen und konnte zur freudigen Wiederholung mitteilen, daß er im Auftrag des Deutschen Wanderversitätsvereins drei Gesellschaftenmitgliedern ein Diplom für langjährige, treue Dienste zu überreichen habe, und zwar Frä. Gretchen Traub für 20-jährige, Herrn Karl Haag für 18-jährige und Herrn Wilhelm Schmidt für 17-jährige Betriebszugehörigkeit. Er sagte dieser Ehrung ein namhaftes Geschenk bei. Nach einem Spaziergang auf den Vindemannsdorf fand man bei Ruffe und Anden Betriebsführung und Gesellschaft in froher Stimmung als eine große Familie beisammen. Nach einer zum Teil ausfallreichen Rückwanderung wurde in Bad Dürkheim das größte Fest der Welt beschützt und nach einer Stärkung die Heimfahrt angetreten. hoch.

Das wilde Platanenleben ist in Mannheim aufeinander nicht auszuweichen, obwohl einseitige Bestimmungen erlassen sind. Auf einem kurzen Weg durch die Innere Stadt, den wir fast täglich zurücklegen, haben wir in den letzten Tagen wieder vier verschiedene neue verbotene Aufhänge an Gehwegen entdeckt. In trübseligem Verein mit älteren, längst vergilbten und zerlegten aus früheren Jahren. Es mag lachbar schwer sein, die Urheber der verbotenen Aufhänge ausfindig zu machen, obwohl der Inhalt des Verbotens keinen Zweifel daran läßt, von wem die betreffende Verurteilung ausgeht. Wie lange soll diese Verurteilung andauern?

Sintweise

Part-Konzerte im Friedhofspark! Jeden Dienstag- und Donnerstagabend finden im Friedhofspark wieder große Part-Konzerte statt. Die Konzerte werden ausgeführt vom Philharmonischen Orchester Mannheim und dem Orchester der St. Rieder. Beide Orchester weisen eine Besetzung von etwa 40 Musikern auf. Im ersten Konzert heute Abend wirkten mit: Fritz Erl (Clarinet), Ludwig Erl (Sopran), Ernst Fitz (Trompete).

Die Nachhilfe-Ausfertiger (Hessische Privatmusikanten) der Ortsunterstützung Mannheim in der Reichsmusikammer anerkannt. Im Laufe dieser Woche im großen Saal des Casino in R. (siehe Besprechung) abende, die von Schülern der Unter-, Mittel- und Oberstufe sowie der Ausbildungsstellen in Klavier, Geige, Viola, Cello, Kontrabaß und Orgel bestritten werden. Aufsicht der hohen Bedeutung des Musikunterrichtes für eine harmonische Ausbildung aller Fähigkeiten der heranwachsenden Jugend, sowie der Verbindungen der Reichsmusikammer, den Musikunterricht in jeder Hinsicht zu fördern, sei auf diese Abende, in denen die Privatmusikanten ihre Schüler der Defektheit vorzuführen, eingeladen.

Vermischtes

— Auf Veranlassung der Weinger-Gutenberg-Gesellschaft, die seit der Gründung des Gutenberg-Museums besteht, hat sich die berühmte Buchdruckerkunst Johann Gutenberg wieder in Mainz aufgestellt. Es handelt sich bekanntlich um eine naturgetreue Nachbildung, die anlässlich der Jahreshauptfeier der Stadt Mainz nach alten Zeichnungen und Bildern geschaffen wurde. Im Jahre 1900 schaffte man dieses Kunstwerk zur „Panzersamerikanischen Ausstellung“ nach Spanien, wo viele Tausende Gelegenheit hatten, die Nachbildung der im Jahre 1460 von Gutenberg in Mainz ersonnenen Buchdruckerei zu bewundern. Vier Jahre später brachte man die Werkstatt dann nach Chicago. Auch auf der Weltausstellung in Chicago fand die Gutenberg-Buchdruckerei großes Interesse. Nun ist sie wieder nach Mainz heimgekehrt, wo sie vorübergehend für längere Zeit bleiben wird. Die Gutenberg-Gesellschaft ist bemüht, diese historisch echte Nachbildung an Hand von alten Dokumenten noch weiter zu vervollständigen und einzelne noch nicht vorhandene Einrichtungen in dieser Werkstatt zu ergänzen. Die Weinger freuen sich, daß ihr Stolz wieder in der Heimat ist und bekunden dies durch einen köstlichen Besuch des Museums.

— In einer sehr bemerkenswerten Tat ruft der Berliner Polizeipräsident die Bevölkerung zur Reichshauptstadt auf. Bekanntlich waren bei der Zusammenkunft der ehemaligen englischen und deutschen Kriegsteilnehmer in Brighton in Südengland dem deutschen Konsul Papiere eines gefallenen deutschen Soldaten zur Weiterleitung an die Hinterbliebenen ausgereicht worden. Auch viele englische Zivilpersonen haben in der letzten Zeit Militärbriefe, Briefe, Lichtbilder und andere Erinnerungsstücke dem Bundesratsministerpräsidenten beim Polizeipräsidenten Berlin überreicht mit der Bitte, sie den Angehörigen zu übermitteln. Allen Verbindungen lagen herzlich gehaltenen Schreiben der Diele Kameradschaftliche Handlung stellt der Berliner Polizeipräsident nun als nachahmenswert hin und fordert die Bevölkerung auf, auch ihrerseits Erinnerungsgegenstände englischer Kriegsteilnehmer den Angehörigen auszuweisen.

— Bei dem 750jährigen Jubiläum der Stadt Weihenstephan wurden 750 Knechtsteden aufgeföhrt. Es war ein herrlicher Anblick, wie diese 750 Tiere aus ihren Höfen gelassen wurden und sich in die Luft erhoben. Einmal von ihnen aber gedachte noch eine kurze Nacht auf einem Sandbuche zu wachen und ließ sich mochtentlich auf der Erde nieder. Da das Tier nun in die Erde hineingefallen ist oder es einem Unfall erlag, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls werden die Weinger einer Wohnung in dem Hause ein sonderbares Geräusch auf dem Rohr des Badeofens, das zur Erde führte. Da das Geräusch nicht nachließ, mußte man das Rohr auswechseln und fand im Anblick die vollkommen erschöpfte und schon Tode Ratte. Es wurde das Tierchen behutsam und so gut es ging gepflegt. Am nächsten Tage übergab man es einem in der Stadt bekannten Zauberkünstler zur weiteren Betreuung. Jedenfalls ist diese Tausendfeier wohl die seltsamste, die ein solcher Friesenstadt je gemacht hat.

— Raften selbst ein Dichtwerk ist die Geschichte des Obersten Stilling, eines ehemaligen Stadtkommandanten des berühmten Panzerregiments von Krabben, der vom Militärdienstmann in einem Londoner Reitenklub zum ersten technischen Ratgeber des Automobilbauers Alexander Kerba aufstiegt. Oberst Stilling wird in Panzerregiments und „König der Straße“ erwähnt, und Kerba, der nachher, das Buch zu veröffentlichen, fand in ganz England nach dem verstorbenen Obersten, bis er ihn schließlich in dem Reitenklub entdeckte. Er beschrieb ihm daraufhin sofort mit einem in die Tausende gehenden Gehalt und will ihn, zusammen mit seinem Kumpel, schon im September mit nach Krabben nehmen, wo die Aufnahmen wieder es sein, abgesehen von der technischen Beratung, durch seine Beziehungen zu den Krabbenmitgliedern lebendige Mitbestimmungen zu organisieren. Oberst Stilling diente während des Krieges in der ägyptischen Armee und war danach dem Emir Ismail als Ratgeber zugeordnet. Nach dem Krieg war er gezwungen, in London eine Beschäftigung zu suchen und war lange Zeit arbeitslos.

— Dem Sowjetkommunisten Wessiloff in Leningrad ist ein Unfall widerfahren — er hat sich verschluckt. Während es bei uns als erfreulicher Umstand bezeichnet werden kann, brachte es den guten Wessiloff in allerlei Schwierigkeiten. Wie oder weshalb er die Frage, die zu entscheiden war, die Dame seines Dergens, war nämlich keine Russin, sondern eine Italienerin, die zu Besuch in der

Dem nassen Tod entronnen Mit dem Flugzeug ins Meer gestürzt

— London, im Juli.

Ein Flugzeug der Cobham-Kirchens, das sich auf dem Wege über den Kanal von der Insel Guernsey nach Bournemouth befand, stürzte am 10. Juli von der englischen Küste in das Meer und ging nach wenigen Minuten unter. Die sofort unternommene Untersuchung noch unvollständigen Nachrichten hatte zunächst keinen Erfolg. Später aber stellte es sich heraus, daß der einzige Fahrgast nach Stundenlangem Suchen mit den Weibern, von einem Bootsanleger geborgen worden war, während der Pilot ertrank.

In den Dänen und Flugsicherungen an der englischen Küste wurde Verwirrung geschaffen, als die Nachricht von dem Absturz des Cobham-Flugzeuges eintraf. Ein ganzes Geschwader von Dampfern, Rettungsbooten und Flugsicherungen wurde sofort hinaus auf den Kanal geschickt, um dort nach dem Wrack Ausschau zu halten und die Überlebenden zu bergen. Die Unglücksstelle konnte verhältnismäßig genau angegeben werden. Trotzdem war es nicht möglich, Trümmerstücke oder auch nur eine Leiche zu entdecken. Viele Stunden lang kreuzten die Schiffe lustlos den ganzen Bezirk ab und bis in die Tiefe Nacht hinab, beschrieb die Flugsicherer ihre Kurven über der Wasserfläche. Endlich mußte die Suchaktion als erfolglos aufgegeben werden. Wie schon so oft vorher, hatte der Kanal sein Opfer gefordert.

Plötzlich meldet sich die Funkstation von Farnham Point und berichtet, der Frachtdampfer Stanmore habe sieben die Station passiert und berichtet, daß der Frachtkapitän des verlorenen Flugzeuges, G. H. Grainger, von der Besatzung des Dampfers gerettet worden sei, daß aber der Pilot des Flugzeuges Capt. W. Dagen vermutlich ertrunken sei. Die Stanmore nehme auch auf den Dafen von Farnham, wo der Gerettete an Land gebracht worden soll.

Eine große Menschenmenge wartete am andern Tag im Hafen von Farnham auf die Ankunft der Stanmore, die, als sie endlich eintraf, mit lauten Beifallsrufen empfangen wurde. Ein Boot wurde ausgesandt und auf einer Strickleiter trug man den Geretteten vom Bord des Dampfers herüber. Er war bleich und offensichtlich in großer Not, aber er lag nicht auf den Hüften, sondern auf einer Bahre in die Wohnung des Hafenkommandanten getragen werden mußte.

Dem anwesenden Journalisten gab Kapitän W. G. Herbert von der Stanmore folgende Erklärung: „Während er sich auf dem Boot befand, wurde er von einem Offizier, er habe einen Schrei oder ein lautes Stöhnen in dem Wasser gehört. Unser Schiff besitzt keine Funkstation, so konnten wir nicht wissen, daß man schon seit Stunden den Ko-

mpasspunkt suchte. Sie mußte ein, ihren Kameraden zu betreten, bestand aber darauf, in der römisch-katholischen Kirche getauft zu werden. Für einen Beamten der Sowjetunion ist es etwas unüblich. Man kann unmöglich einerseits die Gottesdienstbewegung fördern und dann mit schließlichen Beispielen vorangehen, indem man dem Volk das Schauspiel einer kirchlichen Trauung bietet. Diese Bedenken teilte der Kommissar seiner Frau mit. Er mußte ihr aus, wie einfach die ganze Zeremonie nach sowjetischer Art sei. Er beschwor sie, das Beste, aber auch Vergessen. Die fremde katholische Italienerin bestand auf kirchlicher Trauung nach römischer Ritus. Hier war guter Rat teuer. Aber der Herr Kommissar war wirklich verliebt und setzte sich in den Zug und ließ nach Moskau. Dort angekommen, sprach er sich sofort zu seinem Vorgesetzten, dem er in beneigten Worten sein Unglück schilderte. Der Vorgesetzte hätte ihn ruhig an. Dann hätte er ihn vor die Wahl: Entweder im

Meer nach einem abgeklärten Flugzeug abfliegen. Dennoch beschloß man, dem meistwärtigen Geretteten auf den Grund zu gehen. Mit anderen Ferngläsern konnten wir dann auch ablesen, etwa 1000 Meter vor uns, einen Gegenstand im Wasser entdecken. Wir fuhren näher heran, und da halfte es sich heraus, daß es ein Mann war, der in einem Rettungsboot hilflos dahinjagte. Er war so erschöpft, daß man nicht entscheiden konnte, ob er überhaupt noch lebte. Wir liehen eine Strickleiter herunter und der erste Offizier und der zweite Mann versuchten, den Ertrunkenen herauszuholen. Dabei fiel der zweite Mann ins Wasser. Als guter Schwimmer gelang es ihm, nunmehr dem Rettungsboot ein Bein zu stecken und zu schlagen, mit dessen Hilfe wir ihn herauszogen.“

„Ich nachdem wir fast eine Stunde lang fruchtlose Rettung angewendet hatten, kam der Gerettete wieder zu Bewußtsein, aber erst heute morgen konnte er nach Bournemouth über keine Erlebnisse berichten. Ich bin überzeugt, daß Mr. Grainger ertrunken wäre, hätten wir ihn auch nur zehn Minuten später bemerkt!“

Der Bericht, den Mr. Grainger dem Hafenkommandanten von Farnham gab, hat folgenden Wortlaut:

„Das Flugzeug verließ Guernsey nachmittags 5.40 Uhr. Als wir und der englische Kapitän näherten, zeigte plötzlich der rechte Motor aus. Capt. Dagen tat alles, um die Maschine doch noch an Land zu bringen. Aber er mußte bald einsehen, daß der linke Motor es allein nicht schaffen würde. So warfen wir uns in aller Eile die Rettungsgarrettel um. Wir verloren schnell an Höhe und schlugen schließlich mit heftigen Knarren auf die Wasseroberfläche auf. Während es mir gelang, durch den Notabstieg ins Freie zu kommen, war es dem Piloten nicht möglich, sich aus dem Höhenflug, der wahrscheinlich kurz bevorstand, zu befreien. Es ist mir nicht klar, was sich in den wenigen Minuten ereignete, bis die Maschine versank. Ich sah nichts mehr als eine endlose Wasserfläche um mich herum, und der Gedanke, daß mir irgend jemand zu Hilfe kommen würde, erschien mir phantastisch. Wie lange ich umherdriftete, weiß ich nicht. Ich war schließlich so erschöpft, daß ich verarmelt wünschte, bewußtlos zu werden. Das geschah denn auch immer wieder. Wenn ich erwachte, glaubte ich, schon eine Weile allein im Wasser zu treiben. Mehrmals kamen Schiffe in meine Nähe. Ich schrie so laut, daß ich selber wurde, aber man bemerkte mich nicht. Nur der Gedanke an meine Frau und meine Kinder verließ mir neue Kräfte. Ich ließ schließlich die „Stanmore“ herankommen und verlor abermals das Bewußtsein. Als ich aufwachte, befand ich mich, in welche Tücher gewickelt, in der Kajüte des Kapitän.“

bleiben bleiben und auf die kirchliche Trauung verzichten, oder sich kirchlich traumen zu lassen und seine Kameraden niederzuliegen. Außerdem würde er im Falle einer kirchlichen Trauung auch der kommunistischen Partei ausgeschlossen. Ganz niedergeschlagen ließ Wessiloff nach Deutschland zurück. Dann aber besaß doch die Liebe. Der Kommissar verzichtete auf seine Würde, trat auch der kommunistischen Partei aus, um seine Italienerin zu heiraten.

Der Herzog von Kent ist heute der Bestattung der Engländer. Seine Zeit mit der schönen griechischen Prinzessin Marina hat ihm diese Volkstümlichkeit verschafft. Es kann daher nicht wundernehmen, daß die Engländer beklagt waren, als sich das Gerücht verbreitete, daß der Herzog von Kent nur mit Kapuzen eine schöne Italienerin entführen sei. Der Herzog, der vierte Sohn des englischen Königs, bestand sich auf der Reise nach New Castle, um dort eine Audienz einzunehmen. Auf der Fahrt dort hin stürzte plötzlich eine riesige Welle wenige Meter vor dem mit großer Geschwindigkeit dahinziehenden Wagen des Herzogs quer über die Straße. Es handelte sich um kaum 8 oder 10 Meter. Auch jetzt war die Gefahr, daß das Automobil mit dem Obersten zusammenstoßen würde, noch sehr groß. In dem Augenblicke, als der Herzog von Kent, der selbst ein Fahrer ist, den Wagen im letzten Augenblicke jedoch herum und brachte ihn sogar noch rechtzeitig zum Stehen. Die Bewusstlosen, die die Straße säumten, bereiteten dem Herrschaftlichen Fahrer daraufhin besonders begeisterte Ovationen.

Auf einer Straße griff Meier Tage ein Pariser Polizeibeamter ein völlig heruntergekommenen und verachteten Roubtreicher auf. Da der Mann sehr krank zu sein schien, wurde er von der Polizeiwache in das nächste Krankenhaus eingeliefert. Dort spielte sich nun eine seltsame Szene ab. Der Roubtreicher weigerte sich vor der Behandlung durch den Arzt, ein Bad zu nehmen, obgleich er über und über verblutet war und gerade vor dem Tode stand. Gewaltfam machte ihn zwei Krankenwärter die Treppe zu den Baderäumen hinaufschleppen, aber kaum waren sie vor der Tür angekommen, da rief sich der Mann los, stürzte ein Fenster und sprang aus dem dritten Stockwerk in den Hof hinunter. Er blieb mit geschwundenen Gliedern auf dem Boden des Hofes liegen. Der Mann hatte es vorzuziehen, aus dem Leben zu scheiden, als sich einer Behandlung zu unterziehen, die er wohl für eine gefährliche Operation hielt. Der Pariser Polizei ist es bisher nicht gelungen, die Personalien dieses seltsamen Roubtreicher festzustellen.



Wollst du zum Mann zu werden?
Oder sollst du bleiben?
Auf! Da löst sich
nicht alles mit Waschlösungsmittel
Dr. Oetker-Pudding
so nahrhaft und so köstlich!

Die Schwestern Torbeck

ROMAN VON HEINRICH LANG

Es dauerte eine Weile, bis sie so weit war, sich die letzten Ereignisse wieder klar im Gedächtnis zurückzurufen. Aber da war eine Lücke! Ein dunkler Fleck schwebte vor ihr, als sie sich vorzumachen versuchte, wie sie aus dem vornehmen Manne am Silbersee, wie sie die mittelalterlichen Strahlen an der Wand gehangen, in dieses schmähliche Verbleib gekommen sei.

Und in einem Anfall von Angst, Traurigkeit und Todesverachtung verzweifelt sie, wie sie ihren Namen gegen die Tür der kleinen Kammer, die mit den Bildern und mit den Büchern daneben und wie sie eine Weile.

„Aufmachen! Aufmachen! Aufmachen! Zu Hilfe! Hilfe!“

Es dauerte auch wirklich nicht lange, da schürzten leuchtende Schritte heran. Eine schlammige Frauensperson war es. Die Hand dreht sich, die Hände auf dem Band, vor Heide Torbeck und grüßte.

„Hilf mir! Sie sind sehr schön, junge Lady!“

„Ich lasse mich nicht hier einperren! Verlassen Sie! Herrsche Heide Torbeck mit kammernamen Bildern. Aber sie erregte nur gelassene Gelächter.“

Und plötzlich ward auch noch eine Mannsperson hinter der Alten sichtbar. Ein junger Herr in farbigem schneeweißen Gewand, eine Schirmmütze tief in der Stirn.

„Wenn die da drinnen nicht den Band hält, werden wir sie damit sehen!“ Inbetracht er sah, die Hände in die Taschen einer weißen Seide bohrend.

„Sie sind hierher in Pension gekommen worden!“ grüßte jetzt noch die Alte. „Haben Sie sich nicht rühmend? Sonst hätte der Ritter Lawrence die Pension nicht!“

„Ich kenne keinen Ritter Lawrence! Ich werde Anzeichen erhalten wegen Freibeitberaubung gegen Ritter Lawrence und gegen Sie alle!“ In die Seide. Sie war ihrer Sinne fähig mächtig.

Da trat der junge Herr im gestreiften Trikot rasch und mit breitschultrigen Bewegungen vorwärts ins Zimmer herein. Heide sah ihre Handgelenke gepackt. „Soll ich dich befragen?“ sagte er durch die Zähne. „Du triffst jetzt dein Urteil über diese Frau! Und damit ist es voll! Sonst beste ich nicht!“

Ein Rätteln — ein Stoß — und Heide lag rückwärts stolpernd bis zu dem schmalen Bett, auf dem sie eben erwacht war.

Da sagte sie nicht mehr. Ätternad, wie ein gelungener Vogel, sah sie unglücklich hin und glaubte, auf der Stelle sterben zu müssen vor Scham und Wut.

Der Tag verstrich langsam. Heide sah es an dem schwebenden Licht. Sie sah nur das marke Strohband vor ihrem Fenster. Darüber hinaus war nichts, als Teile anderer Häuser. Ganz fern ein Mannesfenster. Ein Kopf erschien manchmal in dessen Rahmen. Aber das war unerschwingbar weit für jeden Fall.

Es wurde Nacht. Und es ward eine der schrecklichsten Nächte in Heides Leben, die jetzt andröhrt.

Wie ein böser Spuk war jede der Stunden, die endlos, unvoll, jeder eine Qual für sie, einander abtöten. Endlos war diese Nacht. Endlos und entsetzlich.

Aber auch sie verging. Und schon hatte Heide Torbeck in glücklicheren Tagen den jungen Morgen kommen sehen. Auf Bergeshängen im Schwarzwald und in der Schwäbe, auf dem Meere, in der Heimat und in fernem Westen. Wie aber sollte sie ihn herüber gebracht, wie ihn lebendiger entgegengebracht als an diesem Tage, da sie, über die marke Strohband eines Tages im Londoner Stadtviertel nach Osten blickend, ihn herbeibrachte.

Und er kam, dieser Morgen. Er kam heran über das Schermer der Themseflut. Es ward hell über Wolkenhimmel und Steine.

Ein neuer Tag hand über London. Ein neuer Tag, ein vereinbarlicher Tag begann auch für Heide Torbeck.

Heide sah schon Schritte, die sie zum Bett herüber brachten. Sie grüßte einen Mann. Dann kam sie wieder, etwas Tee und Brot auf dem Tisch zu stellen.

Dreimal schon war die vergessene Heide entschlossen gewesen, sich gemächlich an der Frau vor-

beizudrängen und aufs Geratewohl hinauszuhängen.

Aber im letzten Augenblicke hatte sie wieder die breitschultrige Hingewandlung des Herrn in farbigen Gewand davor gesehen. Und sie hatte, resignierend von ihrem Vorhaben Abstand genommen.

„Nächster kommt Ritter Lawrence!“ sagte die Alte und zwinkerte mit den Augen.

Heide antwortete keine Silbe. Aber in der Tat kam nach etwa einer Stunde die Alte wieder herein und nickte lächelnd. „Ritter Lawrence ist da. Bitte, folgen Sie mir!“

Zwei Minuten später war Heide, das ihre Wohnung sie nicht getroffen. In einem Zimmer, das nicht mehr als ein Strohbündel war und nur ein vergrühtes, auf einem Korridor stehendes Fenster hatte, sah Ritter Lawrence an einem kleinen Schreibtisch und schaute dem eintretenden Mädchen lächelnd entgegen.

„Gut, wie Torbeck? Sie sehen, daß ich es verheißt, unglückliche Dame... auf meine Weise unglücklich zu machen!“

Heide fand sich und holte vor ihrem Heide. Sie war ganz kalt und sah alles wie mit einer kristallinen Klarheit. „Wie Sie einmal — an die Hände kommen, Ritter Lawrence!“ sprach sie so ruhig, als hätte sie in irgendeinem Salon diesem Manne in gleichgültiger Plauderei gegenüber, diesem Manne, in dessen Gewalt sie war.

„Ich sitze vor Ihnen, schönes deutsches Kind!“ sprach Heide. „Dann ist es die Dame aber nicht, Heide immerhin im Auge behaltend.“ „Soll ich es Ihnen in Briefen — Posten?“

„Bede gut, bis auf weiteres!“ antwortete Heide mit kühleren Lippen.

Temperley sagte. „Dann habe er fort: „Ich habe gesehen mit Ritter Lawrence geträumt! Entweder ist er ein noch großer Romantiker — oder er weiß wirklich von gar nichts!“

„Er weiß natürlich von nichts!“ entgegnete Heide. „Sie sind ein unglücklicher Herr, Ritter Temperley.“

Einem Augenblicke sah es aus, als wolle ein Punkt von ihrem Herrn in den tiefen, dunklen Augen Temperleys aufblitzen. Aber gleich war er wieder der lächelnde Wanderer. „Wollen Sie mir also noch immer nicht sagen, für wessen Rechnung Sie eigentlich mit Heide kommen wollten?“

„Ich weiß nicht, von was Sie sprechen!“

Da sprang Temperley auf. Er schrie plötzlich. „Heide, einem kleinen Schlingensiefel trat eine blasse Aber auf seiner Stirne hervor. Sie schienen sehr optimistisch zu sein im Hinblick auf Ihre Lage. Berechnete! Soll ich deutlicher werden? Wissen Sie, daß es mich nur wenig blühte kostet — und Sie werden da drinnen in Ihrer Suite wohnen, ja, sehr lang? Wissen Sie das?“

Heide antwortete nicht mit den Schultern. Sie war wie ein Stein. Sie lächelte sogar. „Ich werde Ihnen den Befehl nicht tun, aus dem Fenster zu springen! Sie müßten sich also schon eines Tages nach die Luft holen machen, nicht... ganz so befehligen!“

Einige Sekunden war es still im Zimmer. Ritter Lawrence schaute auf seine Geliebte und sah sie so zu erkennen Male. Er sah sie nach Worten. Er suchte vergeblich nach einer neuen Taktik. Aber da klopfte es rauh an die Tür.

„Telephon, Ritter Lawrence!“

Und Temperley, zusammenstehend, verließ das Zimmer.

Der Schlaftrichter drehte sich hinter ihm im Schicksel Heide war allein.

Erstlich aber — Blüthen und rühmte sich zu bekennen — als geschwehe sie einem unglücklichen Gefährten, warf sie Heide vorwärts nach dem kleinen Schreibtisch, an dem ihr Bedrücker eben saß.

Ein Wechselspiel spielte es in ihr. Fragen etwas, das geeignet sein mochte, diese Türe aufzubringen. Ein böser Gedanke, eigentlich Schwache Mädchenhände und nur wenige Minuten Zeit!

Wie sie sich das wohl dachte, die arme geschickte Heide Torbeck?

Aber nein — sie dachte gar nichts! Sie handelte ganz instinktiv, wie einem unglücklichen Willen anvertraut. Ein Brieföffner lag da. Sie zog ihn heraus in der Hand. Aber nicht! Die warf sie wieder weg. In die Schublade als!

Die Linde war geschloffen. Die trachte zwar offen, aber leer.

Heide zog die Hände. Sie griff wieder nach dem Brieföffner. Schab die dünne, blaue Metallspitze zwischen das Schloß der linken Schublade... Ein Druck — ein Rütteln — ein Schließen des Schloßes — die Türe war offen... Und im gleichen Augenblicke hatte Heide seinen aufgeschritten. Denn was ihr da entgegenkam, waren — Wessen Zwei Menschen! Keine, modernste, stählernen Finger. In ihrer Schwärze blühten sie fast zu Heide auf. (Fortsetzung folgt.)

Wefferleuchten am internationalen Wirtschaftshimmel

Weizen fast auf dem niedrigsten Stand / Zusammenbruch der Silberspekulation / Sturz der italienischen Renten / Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Während es zu Beginn des Frühjahrs so aussah, als würde sich dank der Bemühungen um Entlastung der politischen Atmosphäre und als Folge der Arbeitsbeschäftigungsmassnahmen aller Länder der wirtschaftliche Himmel aufklären...

Preis in London (Kassafuss je Unze 925/1000) stellte sich im Januar 1934 im Monatsdurchschnitt auf 19,880. Bis zum Dezember 1934 war die Notierung unter dem Einfluss der amerikanischen Käufe...

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Geradezu grollend sind die Wertungen, denen der Weizen seit einiger Zeit unterworfen ist. Die Weltmarkt-Notierung hat augenblicklich bei ungefähr 78 Cts. steht man hier bei noch dem Ägypter, Entwertung des Dollars in Rechnung...

Plötzlich, als der abgewandte Käufer — die USA — ausblieb, begann das russische russisch langsam, später schnell zu weichen, und am 6. Juli kam es in London zu einem richtigen Boom...

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Bei noch schlimmer als beim Weizen liegen die Verhältnisse beim Silber. In der hellungstote Situation des weissen Metalls während der Krise...

Der Kurssturz der italienischen Renten in Romport geht auf das Gebiet der hohen Politik. Die „Berliner Tribüne“ kommentiert den Vorgang dahin, daß die Weissen italienischer Kredit...

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Nämlich, — unter dem Eindruck der Ereignisse — ämmerte es in Washington; man begann im Weissen Hause zu erkennen, daß die bisherige Silberpolitik gerade das Gegenteil von dem bewirkte, was man erhofft hatte...

Es erleichtert die Abwehrschlacht gegen die Devisen des Goldblocks und verleiht ihm, den Krieg haben die „Goldblöcker“ noch nicht gewonnen. — Auch hier sieht es so aus, als würde die hohe Politik einen Schritt durch die Rechnung...

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Tilgungsbeiträge für deutsche Auslandsschulden

Entsprechend den in der Fremdenverkehrszeitung vom Mai 1934 getroffenen Vereinbarungen hat nach langem Verhandlungen mit den Vertretern der Auslandsschuldner...

Benutzung von Schweizerischen Sperrmarken haben in Deutschland

Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Bundesregierung sind Sperrmarken im Rahmen des Schweizerischen Bundesgesetzes...

Rhein-Mainische Abendbörse auf behauptet

Nach dem letzten Rhein-Mainischen Abendbörse ist die Abendbörse am 8. Juli 1935 im Rhein-Mainischen Abendbörse...

Waren und Märkte

Table with market data including Gold- und Devisenmarkt, London, Hamburg Metallnotierungen, and other commodity prices.

Badische Beamtenbank Karlsruhe

Dem bereits veröffentlichten Bericht über den Verlauf des Jahres 1934 ist zu entnehmen, daß die Bank...

is auf die Umgestaltung der Geschäftsverhältnisse und die Einwirkung der Wirtschaftslage...

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

888 226 (925/1000) A. zufolge auf den Gesamtanteil der Verkäufer und auf den Konto... Wiederranziehen der Deportsäge für die Valuten des Goldblocks

Achtung Ferienonderzüge!

* **Baden-Baden**, 8. Juli. Die bei den Ferienreisenden beliebten Ferien-Sonderzüge werden in diesem Jahre am 18. und 19. Juli wieder durchgeführt; sie werden mit besonderen Vorteilen ausgestattet. Die Fernfahrten sind 100 Kilometer 3/4 u. S. und ab 200 Kilometer 4/5 u. S. betragen. Die Ferien-Sonderzüge sind in der Regel ebenfalls ermäßigter Preiskategorie. Da die Ferien-Sonderzüge selten fallen, auch auf kürzestem Weg durchgeführt werden, stehen sie den Schnellzügen in der Fahrzeit wenig nach. Im allgemeinen werden die Abteile nur mit sehr Personen besetzt. Ganze Abteile werden schon für Gesellschaften von sechs Personen ab bereit gehalten. Auskünfte erteilen die Befehlshaber der Fernfahrten. Über die Ferien-Sonderzüge 1935 sind bereits namentlich zu erhalten. Anfahrtskarte für schriftliche Bestellungen der Fahrkarten ist der 10. Juli.

* **Reifenbau**, 8. Juli. Der 51 Jahre alte verheiratete Reifenbauernmeister Jakob Groß von Weisenbach, der sich am Freitag mit seinem Motorrad von in Gasse entfernte, wurde am Samstag morgen im Waldweg beim Bahnhof Karlsbad bei aufgefunden. Neben der Leiche im Wasser lag das Motorrad. Es kann deshalb angenommen werden, daß Groß die Herrschaft über die Maschine verlor und in den Fluß gestürzt ist.

15. Landestagung der badischen Wagnermeister

* **Baden**, 8. Juli. In Anwesenheit des Reichsinnungsratschäftmeisters Henke-Berlin und des Landesinnungsratschäftmeisters Wolf-Strittger tagten in großer Anzahl hier die Meister des Wagner- und Berufsinnungsverbands. Eingeleitet wurde der Verbandstag mit einer Obermeister-Sitzung, der sich am Abend eine Begrüßungsfeier angeschlossen, bei der die Stadtorgel und die „Sangesfreunde“ Vöhl-Koppel mitwirkten.

Am Sonntag vormittag fanden sich die Angehörigen des Wagnerinnungsverbandes von Konstanz bis Weihenau zur Hauptversammlung im Friedrichshaus-Saal ein, der mit 10 Abteilungen der verschiedenen Handwerke und der alten Innung der Wagnerinnung Karlstraße vom Jahre 1838 verbunden war. Der Tagesbericht zeigte, daß der Verbandswirtschaftliche, Reichsinnungsrat Schiffsbau-Verkehrliche erforderte Arbeit geleistet hat. Besonders die Reparatur im Handwerk und die Ueberführung in die neuen Verhältnisse nahmen die Verbandsgremien in großem Umfang in Anspruch. Der Wagnerinnungsverband in seiner alten Form besteht nicht mehr. Ein breiter Raum in den Verhandlungen beanspruchten die Beratungen über die freiwillige Verbandserweiterung, wobei beschlossen wurde, diese soziale Einrichtung betreiben zu lassen.

Nach einem Vortrag des Reichsinnungsratschäftmeisters Henke-Berlin über Zweck und Ziel der Neuordnung im Handwerk schloß der Vorsitzende die Tagung mit dem Dank an den Innungsoberrichter Wolf-Strittger für die treffliche Vorbereitung der Tagung und an die Stadt Vöhl für die gütliche Aufnahme. Nach der Tagung sollte man Gelegenheit zum Besuche einer Filmvorführung, die das Wagnerhandwerk vom Holz bis zum fertigen Erzeugnis zeigte.

Zodessturz vom Vatterfelsen

* **Baden-Baden**, 8. Juli. Am Sonnabendmorgen stürzte der 51jährige Ernst Klopfer von Suttart-Unterrieth beim Klettern an der Falkenwand am Vatter am 10 Meter Höhe ab. Klopfer führte eine Seilmannschaft, die nur dadurch vor dem Wirtzen in die Tiefe abwärts wurde, weil sie sich zur Zeit des Absturzes auf der sogenannten kleinen Plattform befand und weil das Seil, das durch einen unglücklichen Umstand riss, doppelt gesichert war. Die alarmierte Bergwacht war sofort zur Stelle, leistete die erste Hilfe und verbrachte den Schwerverletzten bis zum alten Schloß, wo das Auto der Sanitätskolonne ihn ins Städtische Krankenhaus Baden-Baden brachte. Kurz nach seiner Einlieferung starb er.

Kind im Springbrunnen ertrunken

* **Baden-Baden**, 8. Juli. Im Springbrunnen in den Anlagen am alten Friedhof ertrank das anderthalbjährige Kind des Mannes des Mannes Heinrich Weib von hier. Das Kind spielte mit einigen Gleichaltrigen in den Anlagen und fiel dabei in den Springbrunnen. Als die Mutter auf den Vorfall aufmerksam geworden war, war das Kind bereits tot.

* **Schnellingen**, 8. Juli. In Anwesenheit des Gruppenführers des NSD, Bezirk Nordbaden, Major Weibel, fand am Samstagmorgen im Stadtsaal die feierliche Eröffnung der deutschen Ortsgruppen-Volkshochschule statt. Schulungsleiter Prof. Reiser und Bezirksgruppenführer Weibel wiesen in längerer Ausführungen auf die Bedeutung des großen Volkshochschulprojekts im allgemeinen und die unerlässliche Volkshochschule im besonderen hin, worauf der bisherige Ortsgruppenführer des NSD, Bürgermeister Stöber, die Volkshochschule mit einer kurzen Ansprache für eröffnet erklärte.

L. **Baden-Baden**, 8. Juli. Ihren 80. Geburtstag konnte in völler Freude Frau Luise Hofmann, geb. Müller, begehen. In einigen Tagen wird auch ihr Ehegatte, Rentamtsverwalter und Mitglied der Reichsversammlung (ein 80. Lebensjahr vollenden,

Heute neues UFA Programm!
Allen Kino-Freunden und Besuchern zuvor:
Dieser Film ist köstlich,
trägt das Prädikat **künstlerisch wertvoll** und schildert in bunter Fülle die **KleinStadt, wie sie lebt u. lebt!**
„Die törichte Jungfrau“
Eine bezaubernde KleinStadt-Komödie um einen Festspiel-Skandal mit ersten Schauspielern:
Karla Herdt - Roll Wanka - Erika v. Thellmann (als „Gretel“) Käthe Haack - Lotte Werkmeister - Hans Leibelt uva.
Aus dem Inhalt:
Mühsam - Kleinstädt - Festspielgesellschaft - abenteuerliche Abenteuerlust u. der unerschütterliche Kleinstädt-Treue - erfahren eine gewaltige Abkehr!
August Hinrichs, Schöpfer u. „Archimedes“ ist schätzenswert die mehr als 100 Jahre alte, durch ein unglückliches Spiel über Jahrhunderte, Schicksal und Leben!
Der **UFA-Kalender** mit **Wunder der Kugel**
Für Jugendliche erlaubt!
Beginn: 1.00 1.30 8.10 Uhr.

Unverhört lessend abenteuerlich-wild
der englische Spitzentitel
Die scharlachrote Blume
Große französische Revolution
In deutscher Sprache!
Tägl. 3.00, 5.40, 8.15 Uhr

Alhambra
Mittwoch letzter Tag!
Sandruch - Uppen - English
Hilfstrand - Alexander
Ein falscher Fußzügler

Capitol
Mittwoch letzter Tag!
Sandruch - Uppen - English
Hilfstrand - Alexander
Ein falscher Fußzügler

GLORIA PALAST
Seckenheimerstrasse
Letzte Spieltage!
4.00, 6.10, 7.15, 8.30 Uhr
Frauen Glück - Frauenleid!
Ein unvergleichliches Erlebnis in der neuen Technik in deutscher Sprache
Kreuzweg einer Liebe
der lebenswahren Herzgeschichte aus der Liebe und Leidens
Zwei große Darsteller

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 9. Juli 1935
Vorstellung Nr. 336
Marie E. Nr. 28 - Saalermiete Nr. 14
Die Gärtnerin aus Liebe
(La Finta Giardiniera)
Komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart
Ass. dem italienischen Obertragn und bearbeitet von Siegfried Amberg
Anfang 20 Uhr - Ende geg. 22.30 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 9. Juli 1935
Vorstellung Nr. 73
NS-Kollegienstraße Mannheim
Hilde und 4 PS
Lesestück in drei Akten von Kurt Seltjok
Anfang 20 Uhr - Ende gegen 22 Uhr

ZUR BOWLE
1934er
Bockenheimer
Sonnenberg
Natur
Literat. o. Glas
85
34. Winniger
Rietling (Mosel)
Literat. o. Glas
1.10
STEMMER
02.10
Ruf 23624

VOGEL'S
Fabrikant
der alle Regeln
Garage- und
Werkzeugen
aller Art
Schäblicher
Tore u. Fenster
Kleiderstraße
L. VOGEL
Dahlbrühl W.
Postfach 40.
Tel. Nr. 30931

Dienstag und Donnerstag
9. Juli abends 8 Uhr 11. Juli
Friedrichspark
Wieder wie früher! „Musik für Jeden“
Große Park-Konzerte
Es spielen 45 Musiker - Selbstlos Einlagen
Volksstämmlicher Eintrittspreis nur 20 Pfennig

1 1/2-Tages-Rheinfahrt
mit Besuch des Nürnberg-Rennens am 27. und 28. Juli. Fahrpreis RM 12.-
Voransätze: Am 17. und 18. August 1935
Verdunfahrt
2000 - Auskult, Prospekt und Anmeldung
Leiter: E. K. S., Ludwigshafen, Ludwigplatz 1, Tel. 599 08

Louis Graveure
singt am 13. Juli 1935
im **Hindenburgpark**
in Ludwigshafen am Rhein

Fragen Sie Ihre Bekannten - alle sind restlos begeistert!
über die entzückende
Shirley Temple
im heutigen Großfilm
Lachende Augen
Tägl. 3.00, 5.30, 8.30
Jugend zugelassen
UNIVERSUM
Konditorei-Kaffee
Harfmann - M 7, 12
Qualität und billige
Aktionen! Ladengeschäft
VORARTEN wie auch
Kundenservice Berlin

Kleine Anzeigen

Offene Stellen
Eine größere Stadt
Revolverdreher und Fräser
noch Bedarf besteht. Umgehungen werden nicht gemacht. In- und ausländische Arbeiter. Gute Löhne. Gute Arbeitsbedingungen. Unter A. 2. 100 an die Reichsanzeiger Berlin 21422.

Perfekt. Servierfräulein
mit guter Charakter und besten Empfehlungen. In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Jg. Servierfräulein
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Stellengesuche
Fraulein
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Tücht. Friseurin
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Büchlerin
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Automarkt
Auto- u. Motorrad
Schlösschen
Glaslampen
Licht Batterien
Bremshand
Drehungen
Brennöl
Schwamm
alles zu haben
Auto-Rolle
C. 12, im Park
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Selbstfahrer
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Selbstfahrer
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Kaufgesuche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Opel
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Mietgesuche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Vermietungen
Moderne 7-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Kamin im Stadtteil, mit Garten und Balkon, in guter Lage. 21422.

Leeres Zimmer
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Mans.-Wohnung
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

3-Zimmer
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Leeres Zimmer
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Kaufgesuche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Schöne 4-Zim.-Wohnung
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

3-Zim.-Wohnung
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

2-Zim. u. Küche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

2-Zim. u. Küche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

2-Zim. u. Küche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

2-Zim. u. Küche
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Reichsfestspiele
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Heidelberg
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Preise der Reichsfestspiele:

Preise der Reichsfestspiele:

Preise der Reichsfestspiele:

Preise der Reichsfestspiele:

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.

Hypotheken
In der Nähe des Hauptbahnhofs. 21422.